

Das Lehrerkollegium der GFS 1961 – Teil 2

Zur kollektiven Biographie einer kriegsversehrten Generation

Nr. 9/2026

Die Lehrkräfte

schenkten Müller-Hartmut zum Abschied 1961 ein Fotoalbum.

VON FRANK WIGGERMANN

Am 29. März 1961 ging der Direktor der Graf-Friedrich-Schule in Diepholz, Heinrich Müller-Hartmut, in den Ruhestand. Die Aufbauschule war mittlerweile endgültig eine grundständige Oberschule (ab Klasse 5). Die Koedukationsschule führte 23 Klassen, mit 609 jungen Menschen, darunter 233 Mädchen (1960/61). 54 Abiturienten, davon 19 junge Frauen. Auch 1961 kamen noch viele auswärtige Schülerinnen und Schüler mit dem Zug nach Diepholz.

Bei Müller-Hartmuts Ausscheiden aus dem aktiven Dienst erreichte der Landkreis Grafschaft Diepholz, der zu den dünnbesiedeltesten Kreisen im Land Niedersachsen zählte, die Vollbeschäftigung. Es gab weniger Arbeitslose als offene Stellen im „Moordorf“ Diepholz, einer Kreisstadt, deren Einwohnerzahl sich immerhin auf gut 9.000 Menschen nach dem Zweiten Weltkrieg verdoppelt hatte.

Die Lehrkräfte schenkten Müller-Hartmut zum Abschied 1961 ein Fotoalbum. Die Porträts des aktiven Lehrerkollegiums nahm der Schulleiter mit in den Ruhestand. Es waren die Bilder der zweiten Lehrerergeneration, nach der Gründerzeit der 1920er Jahre, der ersten Aufbauzeit. Später hat Studiendirektor Hasso Apitz das Album aufbewahrt. Heute ruht es im Kreisarchiv Diepholz.

Erste Fortsetzung des biogrammatistischen Überblicks (in der Reihenfolge des Eintritts in das GFS-Kollegium):

Dr. Katharina (Käthe) Frank (1910–1982); wissenschaftliche Prüfung 1934; Fächer Französisch, Englisch, Geschichte; GFS 1952–1975; Studienrätin 1952; katholisch. „Mimi kommt, Achtung.“ So gar eine Mutter soll die Studienrätin auf dem Elternsprechtag mit „Mimi!“ angesprochen haben. Frank kam mit Taschen in beiden Händen in das Klassenzimmer: „Bonjour, mes élèves.“ Sie blieb immer am Lehrerpult sitzen, stand nie auf. Wer ein Referat zu halten hatte, musste an der rechten



Hella Küster stammte aus einem Professorenhaushalt in Gießen und verlor ihren Mann im Krieg.



Helle Räume, klare Gänge und ein schöner Hof nach hinten, umfasst vom Hufeisen der beiden Altbauten und des Neubaus 1956. Doch die „Raumnott“ löste auch der zweite Anbau nicht auf Dauer. „Wanderklassen“ entstanden.

Seite des Pultes Platz nehmen. Ein möglicher Ausweg: das Referat schriftlich am Lehrerpult befestigen, um unauffällig ablesen zu können. Frank konnte die hinteren Reihen der Klassenzimmer nicht mehr überblicken – was die Schülerinnen und Schüler allerdings nicht wussten. Sie stärkte die Stärken ihrer Zöglinge, die im Abitur in der Regel eine Note besser abschnitten.



„Rechts schwenk, marsch!“ Der Naturfreund Dr. Walter Unteutsch war ehemaliger Offizier.

Dr. Walter Unteutsch (1910–2001) aus Bremen; wissenschaftliche Prüfung 1937; Fächer Biologie, Erdkunde, Sport; NSDAP-Mitglied seit 1937; GFS 1952–1976; Studienrat 1955; ein Naturfreund und Choleriker. Er filmte ausgiebig die Kreisstadt, den Dümmer und die Jägerschaft (einige Filme sind im Kreisarchiv Diepholz überliefert) – mit epischen Naturbetrachtungen; Initiator der Dümmer-sanierung in den 1980er Jahren. Er war Offizier gewesen, was sich in seiner Eigenschaft als Sportlehrer niederschlug: „Auf der Linie stehen“, „Rechts schwenk, marsch“. Wandertage entpuppten sich als Sportstress. Er zog ins Moor, bis alle außer Atem waren. In einer Sandkuhle wurde nicht ausgehört, sondern Staffeln wurden gebildet – rauf- und runterlaufen bis zur Erschöpfung. In den Schülerköpfen hat er ein enormes Wissen angehäuft, aber Zusammenhänge konnte er in den unteren Klassen wohl nicht herstellen.

Heinrich Voskamp (1916–1980); wissenschaftliche Prüfung 1950; Altphilologe mit Latein, Griechisch, Geschichte; technischer Offizier bei der

Luftwaffe im Zweiten Weltkrieg; GFS 1952–1964 (anschließend nach Meppen); Studienrat 1954. Er tauschte sich mit Schülern über die neuen Flugzeugtypen auf dem Fliegerhorst, insbesondere die Piaggios, aus (nach der zweiten Gründung 1956).

Hans Nauck (1891–1963) aus Harburg; Fächer Deutsch, Französisch; NSDAP-Mitglied seit dem 1. Mai 1933; zwischen den beiden Weltkriegen Lehrer in Schlesien und Thüringen; GFS 1953–1955 (wegen seines schlechten Gesundheitszustands im Ruhestand, aber bis 1960 weiter mit verringerter Stundenzahl beschäftigt); ein sehr gebildeter Mann, der hohe Anforderungen an das Auftragen von Gedichten richtete, ohne Hilfestellungen.

Ottile (Othi) Leblanc (1925–2018) aus Osnabrück; wissenschaftliche Prüfung 1951; Fächer Deutsch, Erdkunde, später auch Philosophie; GFS 1953–1965 (nach Osnabrück auf das Graf-Stauffenberg-Gymnasium, bis zu ihrer Pensionierung 1988); eine ebenso freundliche Frau wie begabte Pädagogin. Sie brachte die Stoffe zu den Kindern. War sie manches Mal zu lieb gewesen? Leblanc konnte glänzend formulieren und stand später ihrem Kollegen Vopel zur Seite, wenn er schwach begabte Schüler begutachten sollte; in Osnabrück Studiendirektorin.

Manfred Vopel (1925–2002) aus Süderode im Harz; 1944 schwer verwundet an der Ostfront; wissenschaftliche Prüfung 1950; Fächer Englisch, Französisch, Latein; GFS 1953–1990; ungemein tüchtig, aber gefürchtet. Mit Studienassessor Vopel waren 26 Schülerinnen und Schüler schon in den Sommerferien 1955 für vier Wochen in England

unterwegs. Aber er schüchtelte Schüler auch ein, wenn die Anstrengungsbereitschaft oder das „Bildungserlebnis“ ausblieb: „Gehen Sie doch ab, werden Sie Bäcker!“ Wenn Jugendliche erkennbar ihre Schwächen schwächten, respektierte er das. Später hat er Russisch gelernt und baute, gemeinsam mit Kehl, den Russischunterricht auf. Ein begabter Sprachler, aber wohl kein Pädagoge.

Hella (Helena) Küster (1909–1994) aus einem Professorenhaushalt in Gießen; Examen 1932; Fächer Latein, Griechisch, Geschichte; GFS 1955–1974 (mit geringer Stundenzahl weiter beschäftigt). Private Schicksalsschläge hatten sie sichtlich verhärtet. Sie hatte ihren Mann im Krieg verloren und kam über die DDR nach Diepholz. Wenn es zur nächsten Stunde läutete, zündete sie sich im Lehrerzimmer noch eine Zigarette an (die sie alsbald wieder ausdrücken musste). Auch Küster ließ Jugendliche fallen, die sie an anderen Schulformen besser aufgehoben wähnte, konnte ihre Einschätzungen allerdings auch revidieren.

Günther Röttger (1930 geb.), Fächer Mathematik, Chemie; GFS 1955–1967 (nach Langenhagen an das neu eröffnete Gymnasium). Röttger fiel einem „Mogelring“ zum Opfer: Wenn seine Klasse Mathearbeiten schrieb, fehlten in der Parallelklasse zwei, drei Jugendliche. Der eine oder andere Kamerad aus Röttgers Klasse trat während des Schreibens aus, steckte draußen auf dem Flur schwierige Aufgabenstellungen in die Jacken der Parallelklasse. Die zwei, drei Jugendlichen der Parallelklasse rechneten beim Bäcker Döbbeling alles durch und deponierten die Lösungen anschließend



Das Direktorat blieb im alten Präparandenbau aus dem 19. Jahrhundert.

in der GFS. Das ganze Manöver endete in einem Fiasko, als ein helfender Parallelschüler eine falsche Formel verwendete und sich auch noch verrechnete, sodass acht Mann in der Röttger-Klasse auf denselben falschen Rechenweg gerieten – eine Kettenreaktion, die beim Korrigieren allzu auffällig war, aufflog und mit acht Androhungen auf Entlassung und zwei weiteren Tadeln endete.

Helmut Günther (1912 geb.) aus Frankfurt; Fächer Sport, Deutsch, Geschichte; Studienassessor in Schlesien; Kriegsdienst, schwere Verwundung 1943; NSDAP-Mitglied seit 1944; GFS 1956–1976. Seit 1943 war er beidseitig amputiert. Blechert und Günther waren die beiden „Schwerkriegsbeschädigten“ im Kollegium, beide unauffällig-freundlich, nicht autoritär. Trotz seiner Einschränkung ließ Günther es sich nicht nehmen, eine Polonaise im Abitur anzuführen.

Dr. Bodo Riggers (1923–1978) aus Stade; NSDAP-Mitglied seit 1941; Fächer Englisch, Deutsch, Geschichte; GFS 1956–1978; Doktorarbeit über Frühgeschichte in England. Er strebte erkennbar nach größerer Wirksamkeit und hielt in der Volkshochschule viele populäre Vorträge, auch über die Freimaurer, zu denen er sich bekannte. Ein begeisterter Pfadfinder, von der Wandervogelbewegung geprägt; in Diepholz verstorben.

Hasso Apitz (1929–2024) aus Burg bei Magdeburg; Fächer Deutsch, Erdkunde; GFS 1956–1989 (weitere Theateraufführungen bis 1992). Diepholz war nicht die „Wunschstadt“ der Jüngeren, aber sie blieben. Apitz war Müller-Hartmuts „Ziehsohn“ im Kollegium. Er entwickelte sich zu einem überaus populären Lehrer und Theaterregisseur.



Hasso Apitz war Müller-Hartmuts „Ziehsohn“ im Kollegium. Er entwickelte sich zu einem überaus populären Lehrer und Theaterregisseur.

Ernst Köker (1920–2013) aus Altenbruch (Cuxhaven); NSDAP-Mitglied seit 1938; wohl sehr spät aus der sowjetischen Kriegsgefangenschaft zurückgekehrt; Fächer Mathematik, Physik, Erdkunde; GFS 1957–1985; seit 1974 Stellvertreter des Schulleiters; ein tüchtiger Mathematiker und zugewandter Lehrer.

Fritz Mewes (1911–1988) aus Berlin; studierter Statiker (Mathematiker); NSDAP-Mitglied seit 1937; ein Quereinsteiger; kam über Buxtehude nach



Fritz Mewes aus Berlin war studierter Statiker (Mathematiker) und kam als Quereinsteiger an die GFS.

Diepholz; Fächer Sport, Mathematik, Physik; GFS 1958–1975. Er war zuständig für die Geräte und organisierte die sogenannten Grenzlandwettkämpfe. Bei Schierbaum lag die Einsatzstelle für das Rudern; in der Physik verantwortlich für das Material.

Elisabeth Hochapfel (1924–2015) aus Liegnitz (Niederschlesien); Kunsterzieherin mit Leib und Seele; GFS 1958–1990. Sie konnte viel beibringen, aber viele nahmen Kunst nicht weiter ernst.

(Karl) Heinz Blechert (1925–2009) aus Neu-Linkunnen (Ostpreußen); im Kriegsinferno 1944 schwer verwundet; Fächer Religion, Latein; GFS 1959–1989; ein Schachspieler, rief seine legendäre Schach-AG ins jahrzehntelange Leben; spielte mit erstaunlicher Fähigkeit Tischtennis; liebenswert-angenehm, auch ironisch-spöttisch. Blechert versuchte, moderne Theologie an die Jugendlichen zu bringen (Dorothee Sölle).

Herbert Schröder (1925–1993) aus Diepholz; NSDAP-Mitglied seit 1943; bei der Schlacht um den Monte Cassino schwer verletzt; in britischer Kriegsgefangenschaft 1945; holte dank eines Übergangskurses in Diepholz das Abitur nach (Frühjahr 1946). Schröder studierte unter den prekären Bedingungen der Nachkriegszeit – und pendelte während des Studiums regelmäßig im Zug zwischen Bonn und Köln, weil die Eisenbahnwaggons geheizt waren; Fächer Erdkunde, Geschichte; GFS 1959–1987; gab Sportunterricht mit Schlipps; neigte zu weitschweifigen Äußerungen: „Laber-Herbert“. Riggers und Schröder waren lokalpolitisch in der FDP tätig.

Bildnachweis
Kreisarchiv (Fotoalbum Müller-Hartmut)

Impressum

Das Heimatblatt des Landkreises Diepholz erscheint jeweils am letzten Samstag eines Monats. Verantwortlich für die Inhalte ist der Leiter des Kreisarchivs Landkreis Diepholz, Stephan Kathe.

Kontakt:
Niedersachsenstr. 2
49356 Diepholz
05441/976-1970
kreisarchiv@diepholz.de